

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 82.

43. Jahrgang.
Dienstag, den 11. April

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die neu eintretenden Fortbildungsschüler

haben sich **Wittwoch, den 12. April, nachm. 1 Uhr** mit Feder und Papier versehen in **Nr. 6 des Hauptschulgebäudes** zu versammeln. Der regelmäßige Unterricht der Fortbildungsschule beginnt **Montag, den 17. April** für Kl. I. A., Kl. I und Kl. III und **Wittwoch, den 19. April** für Kl. II. Lichtenstein, den 6. April 1893.

Die Schuldirektion.
Poentke.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Marie verehel. **Weidner** in Lichtenstein wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Lichtenstein, den 5. April 1893.
Königliches Amtsgericht.
Geyler.

Volksbibliothek Wittwoch und Sonnabend von 11—12 Uhr.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 10. April. Die diesjährige Prüfung der Web- und Wirkschule, sowie die Entlassung der abgehenden Schüler aus derselben fand gestern Sonntag nachmittag in den Schullokalitäten des Rathhauses statt. Auf die ergangene öffentliche Einladung des Ausschusses genannter Schule hatten sich außer den Schülern und deren Angehörigen, städtische Behörden, mehrere der Herren Bürgerschullehrer, Industrielle aus Lichtenstein, Callenberg und Umgebung, sowie zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt eingefunden. Sämtliche Web- und Wirkstühle, auch der mechanische Webstuhl, befanden sich während der beiden Prüfungstagen in voller Thätigkeit und wurden die geehrten Besucher von den Lehrern auf das Eingehendste in allen Details unterrichtet. Die ausgelegten Zeichnungen und Bücher der Schüler waren musterhaft und zeigten von höchst erfreulichen Fortschritten. Gegen 4 Uhr, nach Schluß der Prüfung, ergriff der Vorstand der Web- und Wirkschule, Herr Stadtrat Beyerlein, das Wort und wies in entsprechenden Worten auf das abgelaufene Schuljahr hin, dankte der Staatsregierung, den Stadtvertretungen beider Städte, sowie den Freunden der Schule für die derselben bewiesene Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Wohlwollen, welches bisher der Anstalt entgegengebracht worden sei, auch in Zukunft erhalten bleiben möge. Ferner sprach der Vorstand den Leitern und Lehrern den Dank und die Anerkennung aus für ihre Liebe und Aufopferung, mit welcher sie ihr Amt verwalteten und richtete sodann noch herzliche Worte der Ermahnung an die Schüler. Hierauf folgte die Verteilung der Prämien als Auszeichnung und Anerkennung des Fleißes und der guten Führung. Von den Webgängern erhielten selbige: E. D. Merkel, E. D. Groß, Em. Platte, E. M. Franke, D. F. Hörnig, F. P. Blum und von den Wirkgängern: H. G. Kohnschmidt, A. L. Zichow, F. H. Böggel. Sodann wurde auch des Fleißes einzelner Schüler durch Namensaufruf derselben lobend gedacht und zwar von den Webgängern: W. Herchert, P. Günther, W. Kirsch, R. Zimmermann, von den Wirkgängern: B. D. Walter, U. F. Vogel, P. Herbst, E. R. Athner, E. P. Machold; außerdem F. H. Kirsch, L. P. Kirsch, E. R. Friedrich, J. A. Staudte, W. M. Müller, W. E. Schönfeld, H. Jesch. Die durch Prämien und Namensaufruf ausgezeichneten Schüler waren sichtlich erfreut und nahmen mit Worten des Dankes die wertvollen und höchst praktischen Geschenke entgegen. Herr Stadtrat Beyerlein verlas hierauf die zu entlassenden Schüler, richtete an dieselben die eingehende Mahnung, daß sie trotz bereits beendeter Schulzeit die Anstalt auch fernerhin besuchen könnten, um ihr Wissen in praktischer und theoretischer Hinsicht immer noch besser zu vervollständigen. Zum Schluß nahm Herr Stadtrat Beyerlein Abschied von der Schule und übertrug sein Amt dem nunmehrigen Vorstand, Herrn Emil Pampel. — An die Eltern und Lehrern sei auch an dieser Stelle die dringende Bitte gerichtet, ihre Kinder und Lehrlinge der Web- und Wirkschule zuzuführen.

*— Bei Beginn des neuen Schuljahres erfolgte an hiesiger Schule unter entsprechender Feier die Einweisung eines neuen Hilfslehrers, Herrn Schmidt aus Meerane, an Stelle Herrn Schellings, der einem Rufe nach Leipzig gefolgt ist.

*— In dem Concert, welches Herr Kantor Kreher im Verein mit Fräulein Anna Hansch heute Dienstag abend 8 Uhr im Schützenhause zu Lichtenstein (nicht im Gasthof zum Helm) veranstaltet, wird bekanntlich ein hervorragender Gesangskünstler Leipziger, Herr Emil Pinks, mitwirken. Nachstehende Kritik über sein Können wird deshalb lebhaftem Interesse begegnen. Der äußerst strenge Kritiker der „Leipziger Zeitung“ äußert sich über sein mehrmaliges Auftreten im Leipziger Gewandhaus, jenem Kunstinstitut, in welchem aufzutreten nur für berufene Künstler die Möglichkeit vorhanden ist, unter Anderem: „Zwischen den Instrumentalvorträgen sang Herr Emil Pinks „Abendempfindung“ von Mozart (siehe Programm) und „Adeleide“ von Beethoven und bewährte in allen Punkten jene gesungene Tüchtigkeit, welche wir bereits bei seinem kürzlichem zweimaligen Auftreten im Gewandhaus (Aufführung von Schumanns „Fantasien“ und Rubinskens „Moses“) hervorzuheben Gelegenheit hatten. Die echt künstlerische Wertung seines trefflichen, wohlgeschulten Organes, sein überaus sympathischer, warm und edel empfundener Vortrag, seine in jeder Hinsicht musterhafte Deklamation sicherten ihm einen vollen, großen Erfolg.“ Bei Gelegenheit der Aufführung der IX. Symphonie von Beethoven äußert sich der Kritiker: „Herr Emil Pinks befriedigte durch die wohlgeleitete Durchführung der schwierigen Partie allgemein; das klippereiche Quartett vom „sanften Flügel“ glückte ganz vortrefflich.“ Von der am 4. März vom Niedelverein unter Prof. Dr. Kreschmar veranstalteten Aufführung von Handels großartigem Oratorium: „Israel in Aegypten“ schreibt der Kritiker: „Die Solisten leisteten alle ohne Ausnahme Vorzügliches.“ Herr Emil Pinks führte alles, was er zu singen hatte, in hochehrföhrlicher Weise durch und bewies insbesondere durch die ganz ausgezeichnete Wiedergabe der schwierigen Arie: „So sagte der Feind“ mit ihren klippereichen Passagen in schnellem Tempo, daß er sich zu einer beachtenswerten Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit emporgearbeitet hat.“ Hoffentlich werden alle Kunstliebende ohne Ausnahme dieses Concert besuchen!

*— Der diesjährige Ganturtag des Niedererzgebirgischen Gaus findet nächsten Sonntag, den 16. April, von vorm. 1/211 Uhr an im Saale des Gasthofs zum „goldnen Adler“ in Callenberg statt. Die Vereine dieses Gaus haben hierzu bis zu 100 steuernden Mitgliedern zwei Abgeordnete, für je weitere 50 einen mehr zu entsenden. Die Tagesordnung ist eine umfangreiche und umfaßt folgende Punkte: 1) Feststellung der Anwesenheitsliste. 2) Geschäftsbericht des Gauvertreters, des Ganturwarts, des Rassenwarts und des Bücherwarts. 3) Wahl sämtlicher Ganturratsmitglieder. 4) Feststellung der Gantursteuer. 5) Richtigprechung der Lichtensteiner Ganturrechnung. 6) Bericht über die erste Gauvertreter- und achte Ganturwarts-Versammlung in Dresden.

*— Trozdem das neue Schulgesetz nun schon seit 19 Jahren besteht, scheinen doch die wichtigen Bestimmungen über die Schulverhältnisse noch keineswegs allen Eltern und Lehrern genügend bekannt zu sein, sonst würden sich dieselben gewiß nicht wiederholter Uebertretung schuldig machen und sich der daraus folgenden Bestrafung aussetzen. Ueber die Verpflichtung bezüglich des Schulbesuches heißt es in § 5, Abs. 1 und 2 des Schulgesetzes: „Die Eltern

und Erzieher sind verbunden, schulpflichtige Kinder zum regelmäßigen Besuche der Schulstunden anzuhalten.“ — „Lehrern, Dienstherrschäften und Arbeitgeber haben ihren Lehrlingen, Dienern und Arbeitern, die zum Besuche der Fortbildungsschule nötige Zeit einzuräumen, sie auch dazu anzuhalten.“ — Als Entschuldigungsgrund für Schulverhältnisse „gilt im allgemeinen nur Krankheit der Schüler und bedenkliche Krankheit in der Familie“. Hieraus folgt, daß in allen anderen Fällen eine Unterrichtsverhinderung weder Eltern und Erzieher, noch Lehrern und Arbeitgeber selbst eine Entschuldigung und damit auch eine Strafbefreiung bewirken können, sondern daß dies nur die Schule bez. die Schuldirektion zu thun vermag. Viele Eltern und Lehrern glauben genug gethan zu haben, wenn sie dem Lehrer ein Briefchen oder ein Zettelchen des Inhalts gesandt haben: „Mein Kind (Lehrling) kann heute nicht zur Schule kommen, da wir verreisen, Besuch, Schweinschlachten, dringende Arbeit, einen notwendigen Gang u. haben“. Sie sind damit, auch wenn dieser Zettel schon vor dem veräumten Unterrichte zum Klassenlehrer gelangt ist, durchaus nicht straflos, denn diese Verhältnisse sind ein Verschulden, das das Gesetz sagt: „Die Erlaubnis zum Wegbleiben eines Kindes (Fortbildungsschüler) aus der Schule ist in der Regel vorher zu erbitten“. Hieraus folgt für Eltern und Lehrern: 1. Eingetretene Erkrankung, welche am Schulbesuche hindert, ist sofort dem Klassenlehrer anzuzeigen. 2. Für Verhältnisse aus anderen Gründen ist vorher Erlaubnis zu erbitten. — Für Lehrern und Arbeitgeber ist außerdem § 120, Abs. 2 der Gewerbeordnung verpflichtend.

*— Das Königl. Sächsische Ministerium des Innern hat mittels Verordnung angeordnet, daß im Jahre 1893 die landwirtschaftliche Bodenbenutzung ermittelt werde, wozu für jeden Ort bis spätestens zum 10. Juni d. J. je zwei Druckexemplare des Erhebungsformulars durch die betreffenden Behörden den Gemeinden u. zugesendet werden. Die ausgefüllten Formulare sind seitens der Stadträte direkt dem Statistischen Bureau des Königl. Ministeriums, seitens der Gemeindevorstände aber an die betreffenden Amtshauptmannschaften bis zum 15. September laufenden Jahres einzusenden.

*— Die jetzt aus dem „Vorwärts“ in verschiedene Blätter übergangene und dabei auch von uns berücksichtigte Notiz von einem „leiblichen Schnitzer“ der Rieser Kircheninspektion — es sollte dortselbst der 25 Jahre alte Sozialdemokrat Findeisen in einem amtlichen Schriftstück aufgefordert worden sein, sich bis zum 16. April mit seiner 62-jährigen Schwiegermutter kirchlich trauen zu lassen, andernfalls man gegen ihn das durch Kirchengesetz vom 1. Dezember 1877 angeordnete Verfahren einleiten würde — hat laut einer seitens des Stadtrates zu Riesa veröffentlichten Mitteilung in keiner Weise einen thatsächlichen Untergrund, wie überhaupt der in der erwähnten Notiz genannte Findeisen dem Stadtrate und der Kircheninspektion zu Riesa gar nicht bekannt ist. Gegen den Redakteur des „Vorwärts“ wird daher von Riesa aus Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

*— Herr Oberst Eras verließ am Donnerstag abend die Stadt Glaucha. Die große Anzahl Derjenigen, welche sich zum Abschied am Bahnhofe eingefunden hatten, sprach am eindringlichsten für die Beliebtheit, welche sich Herr Oberst Eras durch

sein humanes sympathisches Wesen in dem dortigen Wirkungskreise erworben hatte. Möge es ihm an dem Orte seiner neuen Thätigkeit so wohl ergehen, als er es für seine Herzengüte und Bethätigung seines menschenfreundlichen Charakters verdient!

— **Meerane**, 8. April. Die Leiche seines Sohnes, des auf so bedauernde Weise hieselbst ums Leben gekommenen Schlosserlehrlings Max Gränz, hatte sich der Vater desselben von der Gerichtsbehörde zur Ueberführung in den Heimatsort Reinholdshain bei Glauchau erbeten, wofelbst am gestrigen Freitag die Beerdigung stattfand. Eine große Menschenmenge, darunter viele Personen aus Meerane, hatten sich auf dem dortigen Friedhofe eingefunden, der Grabrede des Geistlichen zuzuhören und dem unglücklichen Kinde die letzte Ehre zu erweisen. Sein Auge blieb trocken, als sich der Geistliche über den Text der Psalmen 357, Vers 1 (Schlage, Jesu, an mein Herz, rühre mein Gewissen) und 246, Vers 4 (Wirke heilige Gedanken in der Seele, die Dich ehrt) in ergreifenden Worten verbreitete. Und bald schloß sich die Erde über ein zu früh vernichtetes Leben, das nunmehr die Hoffnung im Schmerz zurückbleibender Eltern dauernd zerstört hat.

— **Plauen**, 7. April. Der Zuzug böhmischer Maurer und Handlanger nach Deutschland hat nach den Feiertagen, wie dies alljährlich zu beobachten gewesen ist, auch in diesem Jahre wieder einen größeren Umfang angenommen. Es treffen mit jedem von Eger kommenden Personenzuge starke Transporte solcher Leute auf dem Oberen Bahnhof ein, welche mit den Anschlusszügen ihre Reise nach dem Innern Norddeutschlands fortsetzen, während andere über Adorf, Chemnitz, die vierte Wagenklasse benutzend, ihren Weg nehmen.

— **Adorf**. Vor den Osterfeiertagen verkaufte der Bogenmacher Penzel in Mülhausen eine Kuh an den Hausbesitzer Penzel in Kleedorf bei Brambach, ohne Geld zu erhalten. Am dritten Osterfeiertage trieb Penzel aus Kleedorf in Begleitung seines Sohnes die Kuh auf den Adorfer Viehmarkt und nahm auf dem Wege durch Mülhausen den früheren Verkäufer mit, um ihm den Kaufpreis auszuhändigen. Der Bogenmacher Penzel und Penzel jun. aus Kleedorf gingen aber sehr zeitig von Adorf wieder fort, zunächst auf der Elsterer Straße bis zur Staudenmühle, dann rechts ab nach Arnstgrün, fragten daselbst im ersten Bauernhofe nach einer feilen Kuh und gingen von dort ab rechts über den Wiefengrund nach dem Dörfelwalde. Kurze Zeit darauf hörte der Besitzer des Bauerngutes einen Schuß fallen, beachtete aber denselben nicht weiter. Dies war gegen 9 Uhr vormittags. Nachmittags in der 4. Stunde wurde der ermordete Penzel von Spaziergängern gefunden, in der 7. Stunde polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle zu Adorf gebracht. Während der Nacht entfaltete die Gendarmrie eine außerordentliche Thätigkeit, so daß früh beim Morgengrauen das Penzel'sche Haus zunächst umstellt, dann besetzt und Robert Penzel jun. verhaftet wurde. Mittags wurde er unter starker Gendarmriebegleitung gefesselt dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt. Der Ermordete hat einen Schuß von hinten in den Hals erhalten. Die Aufregung in der hiesigen Bevölkerung ist groß. Viele Einwohner von Adorf besahen sich am Mittwoch vormittag die Leiche Penzel's. Am Mittwoch nachmittag traf Staatsanwalt Beutler aus Plauen hier ein und begann sofort das Verhör mit verschiedenen Personen. Am Donnerstag mittags 12 Uhr hat die Sezierung in der Leichenhalle stattgefunden. Zu derselben wurde auch der des Mordes Verdächtige vorgeführt. Vom Arresthause bis zur Leichenhalle hatten sich mehrere hundert Menschen von nah und

fern angeammelt. Die Sektion soll eine Kugel zu Tage gefördert haben. Das Belastungsmaterial soll sich von Stunde zu Stunde häufen; in der Dachrinne des Penzel'schen Gebäudes in Kleedorf soll ein Pistol gefunden worden sein.

— **Döbeln**, 7. April. Die hier bevorstehende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird von 500 Firmen besichtigt werden. Auf unsere Stadt kommen dabei 117 Firmen. Erfreulich ist die Beteiligung der größeren Städte des Landes. So ist Dresden durch 30, Leipzig durch 46, Chemnitz durch 35 Gewerbetreibende und Industrielle vertreten. Dazu kommen noch 32 Städte des weiteren Vaterlandes. Alles in Allem ist schon jetzt sicher, daß wohl selten eine Stadt von der Größe Döbelns eine solche Ausstellung gehabt hat.

— Ein eigenartiges und seltenes Jubiläum wird am 12. April der wohl in ganz Sachsen bekannte ehemalige Zauberkünstler Franz Defer feiern, der jetzt als Rentner und Branddirektor in Gölln a. Elbe lebt. Er veranstaltet an diesem Tage die 150te öffentliche Wohltätigkeits-Vorstellung, und zwar diesmal zum Besten des Albert-Vereins, im Stadttheater zu Meißen. Anlässlich dieses Jubiläums haben Freunde des vielfach um edle Zwecke und um notleidende Mitmenschen verdienten Mannes über diese seine Wohltätigkeit Nachforschungen angestellt und herausgefunden, daß er mit seiner bestebten Zauberkunst milden Zwecken insgesamt nicht weniger als rund 68,000 Mark zugewendet hat. Eine solche Thatfache darf wohl die allgemeine öffentliche Anerkennung beanspruchen. Ehre solchem uneigennütigen Wirken! (Der Defer ist auch früher in Pforten gewesen.)

— **Berlin**, 8. April. Die heute vormittag stattgehabte Sprengung des Domburmes ist mißglückt. Die Sprengversuchskommission der Eisenbahnbauverwaltung hatte unter Leitung des Majors Gerding die Minen gelegt. Da Major Gerding 14 Minen gelegt hatte, trat gestern abend eine Zivilkommission zusammen, welche Gefahr für das königliche Schloß und das Museum in einer mit so gewaltigen Mitteln auszuführenden Sprengarbeit erblickte. Obgleich der genannte Offizier nachwies, daß seine Befürchtungen für die Gebäude obwalten könnten, so wurde er dennoch veranlaßt, 4 Minen außer Betrieb zu setzen. Major Gerding erklärte nunmehr, daß das vorhandene Dynamit — 108 Kilo Sprengstoff und 1 Kilo Zündung — zur Niederlegung des festgefügtten Bauwerks nicht genügen werde. Die Minen selbst waren mit einer 50 Zentimeter hohen Schuttschicht bedeckt. Die Zündung erfolgte durch einen dynamo-elektrischen Zündapparat, der an demmal Friedrich Wilhelm III. Aufstellung gefunden hatte. Obgleich von dem Vorgange wenig bekannt war, so hatte sich doch eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden, die in einem Radius von etwa 300 Schritten durch Schutzleute entfernt gehalten wurde. Kurz vor 10 Uhr fuhr das Kaiserpaar vom Tiergarten in das Schloß ein und nahm an einem Fenster über Portal V Aufstellung. Ein Offizier der Versuchungskommission meldete vom Lustgarten aus, daß die Vorbereitungen zum Sprengen fertig seien. Der Kaiser gab den Befehl zum Ansaug; ein Hornsignal ertönte; ein dumpfes Rollen wurde hörbar, die Erde erbebte und eine gewaltige Staubwolke entstieg dem Boden und verhüllte den Dom vor den Blicken der Zuschauer. Als dieser natürliche Vorhang sich lüftete, zeigte sich der ehrwürdige alte Domburm in seiner früheren „Herrlichkeit.“ Major Gerding hatte Recht behalten: an dem Gemäuer des Turmes zeigten sich wenig oder gar keine Verwüstungen. Die Wirkungen, welche die Sprengung hervorgebracht hat, sind höchst inter-

essante; abgesehen davon, daß sich in der rechten und linken Seite des Kolosses je ein etwa drei Meter langer Riß zeigt und das Erdreich, wo die Minen lagen, zwei Meter tief aufgewühlt ist, hat sich der ganze Turm in einer Höhe von 15 Zentimetern gehoben und ist dann in seine alte Stellung zurückgesunken. Der Kaiser hat nunmehr dem Major Gerding freie Hand gelassen und wird der Turm voraussichtlich am Dienstag fallen.

— Die Entscheidung über die Militärvorlage wird sich länger verzögern, als man bisher annahm. In der letzten Sitzung der Kommission vor der Vertagung war für die Verlesung und Feststellung des Berichts, welchen der Abg. Gröber (Zentrum) zu erstatten hat, die Zeit zwischen dem 14. und 17. April in Aussicht genommen worden. Es scheint aber, daß Herr Gröber bis dahin nicht fertig wird, denn die „Germ.“ teilt „auf Grund zuverlässigster Informationen mit, daß der Bericht keinesfalls vor Ende April in der Kommission zur Verlesung und Feststellung gelangen wird.“ Das ist in der That eine Ueberraschung. Man durfte vier Wochen um so mehr als ausreichende Frist für die Erstattung des Berichts erachten, da die Kommission den finanziellen Teil durch ihre eingehenden Beschlüsse hierüber schon beinahe selbst angefertigt hatte.

— **Berlin**, 8. April. Aus Altona wird uns berichtet, daß dort mehrere Helgoländer Schiffer wegen Gewaltthätigkeit gegen die auf Helgoland stationierte Artillerie sich zu verantworten haben.

— **Bremen**, 8. April. Der deutsche Dampfer „Falke“, nicht die „Möve“, ging nach der Kollision mit dem „Rainbow“ unter. Ein weiterer Bericht über den Untergang des „Falke“ besagt, derselbe habe wahrscheinlich einige Stunden nach der Kollision stattgefunden. Einige von den Passagieren und der Mannschaft wurden gerettet. Der Lloyd-Dampfer „Möve“ passierte nachmittags wohlbehalten Gravesend.

— **München**, 8. April. Dr. med. Carl Theodor Herzog in Baiern vollzog heute die zweitausendste Staaroperation.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Vor Kurzem ist ein Deutscher, Gustav Curz, Majorarzt der Reserve, in Rouen unter dem angeblichen Verdachte der Spionage verhaftet und nachdem dieser Verdacht sich als völlig unbegründet erwiesen hatte, ausgewiesen worden. Unmittelbar nach seiner Verhaftung hatte Curz der französischen Behörde einen Brief an den deutschen Botschafter in Paris zur Beförderung übergeben. Dieser Brief ist erst, nachdem Herr Curz nach mehrtägiger Haft wieder freigelassen und demnachst ausgewiesen war, an seine Bestimmung gelangt. Gegen die Ausweisung an sich, obwohl sie unter den obwaltenden Umständen als ein willkürlicher Akt erscheinen mußte, würde seitens der deutschen Vertretung bestehender Grundzüge gemäß Einspruch nicht erhoben, dagegen wurde sofort nach Bekanntwerden des vorliegenden Falles der kaiserliche Botschafter beauftragt, Beschwerde darüber zu führen, daß dem Curz nach seiner Verhaftung durch Zurückhaltung seiner Briefe die Möglichkeit entzogen war, die Hilfe seiner vaterländischen Vertretung zum Zwecke des Nachweises seiner Unschuld anzurufen. Der französische Minister des Auswärtigen hat nunmehr dem Grafen Münster mitgeteilt, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß sich die beteiligten Behörden einen sehr bedauerlichen Mißgriff haben zu Schulden kommen lassen. Der Verdacht auf Spionage habe auf kleinlichen Angaben beruht. Nachdem sich dieser Verdacht als unbegründet erwiesen, sei die Ausweisung des Curz nicht gerechtfertigt, auch das Aufhalten der Briefe durchaus ungehörig gewesen. Der Minister hat dem kaiserlichen Botschafter zugesagt, daß der Wiederkehr solcher Vorgänge vorgebeugt werde würde

Don Gesualdo.

Erzählung von Dukiö.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie werden aber ewig im Fegfeuer bleiben, wenn Sie so weiter in Ihrer Sünde hinleben“, meinte Gesualdo immer wieder und immer wieder zu ihm.

„Das muß ich riskieren“, antwortete der Mensch, „aber die Hölle ist weit und die Galeeren sind nahe.“

„Indes, wenn Sie nicht glauben an meine Kraft, Ihnen Ihre Schuld zu vergeben oder Ihnen zu fluchen, was beichteten Sie mir überhaupt!“ rief Gesualdo.

„Weil ich das Geheimnis von der Leber herunter haben wollte“, antwortete der Girellone, „und ich wußte, Sie können es doch Niemanden weiter sagen.“

Und aus dieser Stellung trieb ihn nichts heraus. Kein Bitten, kein Flehen, kein Drohen, kein Fluchen rührte ihn nicht. Er hatte gebeichtet „per sfogarsi“, das war alles.

Eines Abends jedoch, nachdem Gesualdo ihn wieder einmal so zur Rede gestellt, packte ihn Schrecken — Schrecken vor den Dingen dieser, nicht jener Welt. Er hatte sein Geheimnis preisgegeben; wer konnte wissen, ob er nicht doch in Gefahr stand? Jeden Augenblick fürchtete er die Hand des Befehles auf sich zu fühlen.

So oft er die Karabinerie durch das Dorf traben hörte oder die weißen Säbelgürtel und die Federhüte der Gendarmen im Sonnenlicht der Felder

erblickte, überließ es ihn eiskalt vor Angst, der Priester könnte doch gesprochen haben.

Er wußte, daß er es nicht konnte, nicht durfte, und doch lebte er in beständiger Furcht.

Er zählte sich das bißchen Geld auf, das er sich gespart hatte, ein paar zerknitterte, schmutzige Banknoten und fragte sich, ob das bis Amerika ausreichen würde. Es war nur herzlich wenig, aber seine Furcht trieb ihn, sich auf das Wenige zu verlassen. Er dachte sich eine Geschichte aus, wie sein Bruder von drüben ihm Geld geschickt hätte, daß er nachstame und dann packte er seine sieben Sachen und verschwand. In der Mühle und im Dorf wurde seine Abreise lebhaft besprochen. Der Girellone hatte Glück, hieß es, aber zurückwünschen würde sich ihn keiner. Gesualdo hörte von der Flucht im Laufe des Tages.

„Mein Gott — er — verschwunden — außer Landes gegangen!“ rief er unwillkürlich mit bleichen Lippen.

Die Leute, die das hörten, verwunderten sich. Was that es ihm, daß der Fuhrknecht über das Meer zog, sein Glück zu suchen!

Der Girellone war weder ein so guter Arbeiter, noch ein so guter Kamerad gewesen, daß ihn irgend einer in der Mühle oder im Dorf vermissen würde.

„Amerika kriegt all unseren Schund“, sagten die Leute. „Mag er der neuen Welt wohl bekommen.“

Und mittlerweile wanderte der Mörder Taffo Tassilo's ungehindert über Land bis an die Meeresküste, und im Hafen von Livorno bezahlte er einen Platz in einem Auswandererschiff, und Marca sah ihn nimmer wieder.

Die Last seiner Blutschuld aber hatte er zurückgelassen, sie lastete auf einer schuldlosen Seele mit der Schwere einer Welt.

So lange der Mensch in Marca geblieben war, hatte Gesualdo immer noch die Hoffnung, ihn überreden zu können, daß er sich dem Gerichte stellte oder daß irgend ein Zufall zur Entdeckung seiner Schuld führte, doch jetzt, wo er auf dem Meere schwamm, war es auch mit dieser Hoffnung vorbei, und Gesualdo machte sich die entsetzlichen Vorwürfe, zu zaghaft in seinem Kampf um die Seele des Bösewichts gewesen zu sein.

Der für den Prozeß festgesetzte Tag rückte heran, es war der 10. Mai. Ein heißer Tag, an dem die Bienen zwischen den Akazienblüten summten, die grünen Laubfrösche oben in den Steineichenwipfeln jauchzten und die Eidechsen hinein und herauskriechen aus den Sina-Rosenhecken auf den Straßen.

Eine Masse Leute aus Marca waren als Zeugen vorgeladen, und diese begaben sich auf Marktverkehrswerken und altmodischen, mit dem Ackerwerk bespannten Chaisen zur Stadt.

Sie murrten, daß ihnen ein Tag Arbeit auf dem Felde verloren ging und waren doch höchst vergnügt und befriedigt bei dem Gedanken, Generosa auf der Aratenfunderbank zu sehen und gegen sie auftreten und aussagen zu können, was sie wußten und mehr als sie wußten.

(Fortsetzung folgt.)

und st
Curz
hundert
hören,
Amtes

Punkter
Zette
Sonnal
ein au
Selund
Temes
Häuser
recht st

und G
Erdbbe
Schorn

zessin
wird g
Mafre
feierlich
mein e
daß w
von W
römisch
zur W
war ei
zessin
statt d
die stre
beim P
zessin
der Se
einem
Promo
und d
Bafika
den kl
ein Bil
die Kl
mit ih
beim P
Für d
herabf
die Wä
Krabat
Pring
Bafika
Papst
merkt

stich
Kinder
Hunger
davon.
Zahlee
den ve
Kostlag
find an

an, sic
„Hella
dort n
angefo
Reisen
Ausste

ist mit
nerzagt
gesunk
schlugen

empfiel
Alb
Gi

ist
dem
dem
ehrlich
gegen
Expedi

Alb
das
Wief
lassen.

Pla
Abe
wie e
wender

ist bil
Alb

ist bil
Alb

ist bil
Alb

ist bil
Alb

ist bil
Alb

ist bil
Alb

ist bil
Alb

und überdies Graf Münster ermächtigt, dem Herrn Cury wissen zu lassen, daß es ihm freistehe, ungehindert nach Frankreich zurückzukehren. Wie wir hören, ist Herr Cury von Seiten des Auswärtigen Amtes hierüber verständigt worden.

**** Wien, 9. April.** An drei verschiedenen Punkten der Monarchie, in Esseg in Kroatien, in Zette im Torontaler Comitatz und in Temesvar hat Sonnabend nachmittags gleichzeitig kurz vor 3 Uhr ein äußerst heftiges, wellenförmiges, ungefähr 40 Sekunden andauerndes Erdbeben stattgefunden. In Temesvar war die Erschütterung am stärksten, die Häuser wankten, die Menschen konnten nicht aufrecht stehen.

**** Pest, 9. April.** Auch in Arab, Neusatz und Großbecserel fanden am Sonnabend nachmittags Erdbeben statt. In letzterem Orte stürzten mehrere Schornsteine ein.

**** Stalien.** Ueber den Empfang der Prinzessin von Wales, welcher im Vatikan stattfand, wird geschrieben: Leo XIII. hatte die erforderlichen Maßregeln getroffen, um der Audienz ein möglichst feierliches Gepräge zu geben, und es wurde allgemein als Beweis höchster Auszeichnung angesehen, daß der Papst im letzten Moment der Prinzessin von Wales den Vortritt vor der Deputation der römischen Aristokratie, welche vor der Prinzessin zur Audienz eingeschrieben war, gab. Aber man war ein wenig überrascht, zu sehen, daß die Prinzessin von Wales einen einfachen Schleier trug, anstatt des langen, schwarzen Schleiers, welcher durch die strenge Etikette des Vatikans für alle Audienzen beim Heiligen Vater vorgeschrieben ist. Die Prinzessin Waud und Viktoria waren in Reisetouillette, der Herzog von York in einer dunklen Jacke mit einem Stock in der Hand und der General Clerks in Promenadenkostüm. Man muß die Gepflogenheiten und die die Etikette betreffenden Vorschriften des Vatikans und die Bedeutung kennen, welche man den kleinsten Details der Etikette beilegt, um sich ein Bild von dem Eindruck machen zu können, welcher die Kleidung und Haltung der englischen Prinzessin mit ihrem Hofe hervorbrachte. Für alle Audienzen beim Papste ist die Toilette strengstens vorgeschrieben. Für die Damen: schwarzes Kleid mit langem, tief herabfallendem Schleier der gleichen Farbe. Für die Männer: schwarzes Ceremonienkostüm mit weißer Kravatte ohne Handschuhe. Das Erscheinen der Prinzessin von Wales und ihres Gefolges hat im Vatikan geradezu Bestürzung hervorgerufen. Der Papst selbst hat gethan, als ob er nichts bemerkt habe.

**** Ravenna, 8. April.** Gestern erneuerten sich Arbeiterunruhen. Einige hundert Weiber und Kinder drangen unter dem Rufe: „Wir sterben Hunger!“ in die Bäckereien ein und trugen Brot davon. Es kam zum Handgemenge mit der Polizei. Zahlreiche Personen, darunter einige Anarchisten, wurden verhaftet. Die Arbeiterbewegung nimmt zu, die Postlage der Arbeiter ist groß, in kleineren Orten sind anarchische Aufwieglungen thätig.

**** Dänemark.** In Kopenhagen fängt man an, sich ernstlich wegen des Schicksals des Dampfers „Hella“ zu beunruhigen, der vor vier Wochen von dort nach Newyork abging und daselbst noch nicht angekommen ist. An Bord befanden sich gegen 700 Reisende und alle für Chicago bestimmten dänischen Ausstellungsgegenstände.

**** London, 8. April.** Ein englischer Dampfer ist mit dem deutschen Lloyd-Dampfer „Möve“ am Donnerstag nachts zusammengestoßen. Die „Möve“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

**** England.** Die Streikenden in Hull schlugen abends die Fenster der Bureaus des Reederei-

vereins ein; die Aufregung dauert fort. Die Syndikatsarbeiter beabsichtigen, auch die Arbeiter-Syndikate anderer Häfen aufzufordern, sich der Bewegung anzuschließen, wodurch ein allgemeiner Kampf zwischen Syndikatsarbeitern und Freiarbeitern entstehen würde. Die Kapitäne der Schiffe schlossen sich dem Streike an.

**** London, 7. April.** Der Dampfer „Albert“, von Hull nach Dänkirchen unterwegs, stieß mit dem Dampfer „Louise Dagmar“, welcher von Boulogne kam, im Kanal zusammen. Der erstere sank, der letztere lief in den Hafen von Folkestone ein. Der englische Postdampfer „Albert Edward“ ist bei Kap Grisnez an der französischen Küste gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet. (Einer weiteren Meldung von anderer Seite zufolge hatte der Dampfer „Albert Edward“ weder Passagiere noch Ladung an Bord. Man glaubt, daß das Schiff wieder flott wird.)

**** Aus Konstantinopel** wird weiter unter dem 3. d. M. gemeldet: Die näheren Details, die über das letzte Erdbeben nach und nach eintreffen, lassen erkennen, daß es eine große Katastrophe war, von welcher einzelne Gebiete Kleasiens heimgesucht wurden. Ein Telegramm vom 29. März des Gouverneurs des Vilajets Mamuret-ul-Aziz an den Großvezier giebt nähere Angaben über den Schaden, den das Erdbeben in den Kazas (Bezirken) von Hassan-Mensur, Bekeni, Kiate und Altische-Dag verursacht hat. In vier Kazas sind 2719 Häuser, 7 Moscheen, 1 Medresse (Geistliches Seminar), 1 Tekke (Kloster), 3 Schulen, 1 christliche Kirche, 6 Hans (große Einkehrhäuser), 1 Bad, 106 Magazine und 11 Brücken gänzlich zerstört worden; 1345 Häuser, 94 Moscheen und Medressen, 2 Schulen, 1 Kirche, 1 Han, 1 Bad und 64 Magazine sind teilweise zerstört und 216 Häuser, 1 Schule, 2 Kirchen und 112 Magazine sind mehr oder weniger beschädigt worden. Außerdem wurden 28 Gärten, die am Fuße eines Berges standen, ganz verschüttet. Von arabischen Gebäuden wurde eine größere Kaserne in Hassan-Mensur gänzlich zerstört und je eine kleinere Kaserne und das Telegraphenbureau in Hassan-Mensur und Kiate wurden stark beschädigt. Der Verlust an Menschenleben ist in den vier Kazas gleichfalls ein bedeutender. Es wurden bis jetzt aus den Trümmern 469 Leichname hervorgezogen, und 42 Personen sind schwer verwundet worden. Vom Viehstand gingen ca. 6450 Stück zu Grunde. Der gesamte Schaden im ganzen Vilajet ist bisher noch nicht amtlich konstatiert, da die in die verschiedenen Teile des Vilajets entsandten Beamten, infolge der durch überaus starken Schneefall gestörten Kommunikationen, entweder ihren Bestimmungsort noch nicht erreichen, oder von demselben nicht zurückkehren konnten. Im Vilajet von Mamuret-ul-Aziz und in den angrenzenden Vilajets wurden Subskriptionen zur Unterstützung der Verunglückten eröffnet. Auch die Regierung ist bemüht, das Unglück so weit als möglich zu lindern. Infolge der erwähnten Kommunikationsstörung werden jedoch natürlich auch der Hilfsaktion der Regierung große Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

**** Wie man aus Chicago** meldet, ist dort bereits der Eintritt in die noch nicht vollendete Weltausstellung gestattet und zwar gegen Zahlung von 25 Cents (1 Mk.). Der Andrang ist bereits so groß gewesen, daß in kurzer Zeit eine Million Mark (!) vereinnahmt worden ist.

**** Ein Opfer der Chicagoer Weltausstellung** ist ein Berliner Arbeiter geworden. Wie der Familie des Arbeiters Wilhelm Klinker Turmstraße 61, Berlin, durch das Kabel mitgeteilt worden ist, hat der Genannte durch den Absturz von dem daselbst zu erbauenden Riesenturm seinen Tod gefunden. Der

Verunglückte hatte, wie mitgeteilt wird, in dunkler Borahnung seines Geschicks sich nur für den Fall zur Uebernahme der Arbeit bereit erklärt, daß seiner Familie die Summe von sechstausend Mark ausbezahlt werde, wenn er um das Leben käme. Die sämtlichen diesseitigen Arbeiter sind übrigens gegen Unfall versichert, so daß jenem Verlangen ohne Weiteres entsprochen werden konnte.

Bemerktes.

* Maus und Löwe. In Amerika hat man jüngst in der einst Barnum gehörigen Menagerie Versuche angestellt, ob und wie weit die sprichwörtliche Furcht des Löwen, Elefanten und anderer großen Tiere vor der Maus auf Wahrheit beruht. Zuerst warf man eine Maus in den von zwei Löwen bewohnten Käfig, die entsetzt vor dem kleinen Nagetier zurücksprangen und laut brüllend aus dem Käfig zu entkommen suchten. Erst nach längerer Zeit beruhigten sie sich soweit, die Maus zu beriechen und hinfort völlig unbeachtet zu lassen. Daselbst anfängliche Entsetzen legte ein Königstiger an den Tag, den übrigens später die Maus sogar unbefragt in die Nase biß. Auf die Elefanten hatte der Anblick der Mäuse eine verschiedene Wirkung. Die ungezügelteren rissen an ihren Ketten und „kompeteten“ vor Furcht, während ein zu Kunststücken abgerichteter Elefant das vor ihn gesetzte Mausepaar in philosophischer Ruhe mit seinem Fuße erdrückte. Ganz anders verhielten sich die Pumas, Hyänen und Wölfe. Sie faßten die Sache von der ihnen nützlichen Seite auf und verschlangen unverzüglich die vorgeworfenen Ratten und Mäuse.

Bitterarisches.

Häuslicher Ratgeber. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: „Mode und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen.“ Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Verlag von Robert Schneeweß in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Der „Häusliche Ratgeber“ ist ein Frauenblatt, welches sich durch seinen reichhaltigen und vortrefflichen Inhalt einen großen und ausgedehnten Leserkreis über ganz Deutschland erworben hat. Diese Wochenschrift bringt in jeder Nummer mehrere belehrende Artikel aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheitspflege. In den Rubriken: Fürs Haus, Gemeinnütziges, Haustiere, Haus- und Zimmerräucher, Getränke, Backwerke. Für die Küche usw. werden zahlreiche erprobte Rezepte und Hausmittel veröffentlicht, die so manche Hausfrau und ihre Familie vor Schaden bewahren dürften. Die Gratisbeilage: „Mode und Handarbeit“ enthält stets das Neueste, was die jedesmalige Saison bietet. Die darin beschriebenen reizenden Handarbeiten werden den Beifall aller Leserinnen finden. Die illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“, welche in bunter Abwechslung Märchen, Erzählungen, Gebichte, Rätsel, Spiele und Handarbeiten bringt, wird unserer Jugend viel Freude bereiten. Ein Vorzug der Wochenschrift „Häuslicher Ratgeber“ besteht darin, daß dieselbe ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton bringt. Der Abonnementspreis von Mk. 1,25 ist ein mäßiger. Wer sich von dem Inhalte des Frauenblattes überzeugen will, der verlange von der Verlags-Handlung von Robert Schneeweß in Breslau eine Probenummer.

Mutmaßliche Witterung für den 11. April.
Eine wesentliche Aenderung im Witterungsbestand nicht in Aussicht.

Echten Malzkaffee

empfehlen
Albert Köchermann, Hohnsdorf.

Eine Korallenkette

ist verloren worden auf dem Wege vom hiesigen Markt nach dem Schweitzerthal und zurück. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition des Tageblattes.

Warnung.

Alles unbefugte Betreten, sowie das Tummeln der Kinder auf meinen Wiesen werde ich gerichtlich bestrafen lassen.
Friedrich Wilhelm
in Rödlich.

Blattglocke borgen ist ehrlich, aber zu Hause tragen ist schwerlich, wie es scheint, muß ich mich weiter wenden, da es schon mehrere Wochen ist.
Chemnitzerberg.

Eine Kasette

ist billig zu verkaufen bei
Albert Köchermann, Hohnsdorf.

R. Winkler's Lesezirkel

neu aufgenommen:
Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik, Litteratur und Kunst.

Warteljahrpreis M. 1.50.

Inhalt des Heftes vom 30. März 1893:

Soldatennot.
Die Grenzen des ärztlichen Berufs. Von D. Währ.
Denkmäler deutscher Tonkunst. Von Philipp Spitta.
Proletariendichter und Proletariendieber.
Die Geschichte des Staatsrats. Von Charlotte Niese.

Maßgebliches und Unmaßgebliches:

Die „Kosten“ der Heeresvermehrung. — Noch ein Wort zum Buchhändlerprozeß. — Krieg und Frieden. — Zweierlei Maß für Einjährige. — Litteratur. — Schwarzes Bret.

Kein Durchregen mehr!

Kein Hausbesitzer veräume sich umgehend kommen zu lassen die Broschüre:

Dachpiz und seine Verwendung im Bedachungsverfahren,

welchegratis u. franko versandt wird von der Berliner Dachpiz-Fabrik
Klemann & Co., Waterloo-Ufer 16.

3000 bis 4000 Mark

sind am 1. Juli gegen gute Hypothek auszuliehen.

Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Eine hochtragende

Kalbe

ist zu verkaufen.
Näheres durch die Expedition des Tageblattes.

Eine Ständer-Waage, 1 gebrauchter Wasser- ständer, sowie 1 gebrauchte Nähmaschine

sind zum Verkauf in
Hohnsdorf Nr. 11.

Gesundheit ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver heilt unbedingt Hautausschläge jeder Art, Krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Wunden, Ferner Ekzeme, böse Augen, Ohren, Nasen etc. bei Kindern.

Preis pr. Schachtel Mk. 1.25. Schutzmarke: Unterschrift des Erfinders J. U. Hohl, Dr. **Tausend Zeugnisse.**

Zu haben in den Apotheken von Schneider, Dr. Laubinger, Adlerapothek, Dr. Courant in Chemnitz, Englapothek Hohenstein-Ernstthal, Kegel in Kirchberg, Ludwig in Lengenfeld, Müller in Markneukirchen, Wimmer in Limbach und in allen übrigen Apotheken.

Schützenhaus Lichtenstein, „nicht goldner Helm.“ Heute Dienstag, den 11. April 1893

CONCERT

von
Anna Hansch und Richard Kreher.
Vorträge auf zwei Klavieren.
Unter Mitwirkung des Concertfängers
Herrn Emil Pinks aus Leipzig. (Tenor.)

Vortrags-Folge.

1. Variationen über ein Beethovensches Thema für zwei Klaviere von Saint-Saëns.
2. Lieder am Klavier:
 - a. Abendlied von Taubert.
 - b. Abendempfindung von Mozart.
3. Klavierconcert (G-moll) von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Lieder am Klavier:
 - a. Die Lotusblume von R. Schumann.
 - b. Ein Ton von P. Cornelius.
 - c. Jägers Morgenbesuch. Volkstümliches Lied.
5. Praeludium und Sarabande für zwei Klaviere von Nikolai von Wilm.
6. Lieder am Klavier:
 - a. Erlkönig von Fr. Schubert.
 - b. Frühlingszeit von Reinh. Becker.

Concertflügel Blüthner aus dem Depot Heil in Glauchau.
Eintrittspreise: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 60 Pf.

Forbriger's Restaurant, an der Brücke.

Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. April
Großes humoristisches Gesangs-Concert.
Auftreten des beliebten Leipziger Duettisten: Paars
Geschwister Schenderlein.
Zum Vortrag gelangen:
Die neuesten Duetts, Couplets und Soloszenen.
Es laden ergebenst ein
Die Direction. Jul. Forbriger.



Louis Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10 per 1/2 Kilo wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.
Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in Lichtenstein bei Herrn
Albin Clauss.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Lichtenstein-Callenberg und Umgebung mache hierdurch bekannt, daß ich die

Stellmacherei

des Herrn Friedr. Brauer hier übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch prompte Ausführung der Aufträge die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft, sowie auch die der Herren Fuhrwerksbesitzer und Landwirte zu erwerben und bitte um gest. Unterstützung.
Lichtenstein, den 8. April 1893.

Hochachtungsvoll
Hermann Hofmann.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Mitteilung, daß sich von jetzt ab mein Geschäft
Schloßgasse, im Hause des Herrn Kaufmann Göge
(gegenüber dem **Weissen Hof**) befindet.
Indem ich für das mir bisher zuteil gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch in mein neues Lokal übertragen zu wollen.
Lichtenstein, den 5. April 1893.

Hochachtungsvoll
Jürgen Petersen, Uhrmacher.

**Echten Emmenthaler
Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse,
ff. Rimmelfäse,
ff. Bierkäse**

empfehlen in besten Qualitäten
Albert Köchermann, Hohndorf.

Feinste keimfähige
Kleesaat,
garantiert seidefrei,
Saat-Wicken,
kleinkörnigen und geschroteten
Mais

empfehlen
Albert Köchermann, Hohndorf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Gewerbeverein.

Dienstag, den 18. April, abends 8 Uhr im Schützenhause.
Programm später.
Der Vorstand.

Naturheilverein.

Dienstag, zum Turnen, ist immer recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Mittwoch, den 12. d. M. im Ratskeller

Verammlung.

Vortrag. Zeitschriften u. betr.

Wichtiger Vorträge halber sieht man zahlreicher Beteiligung entgegen.

Der Vorstand.

Garten-Vasen, sowie Rabattenblätter

zum Einfassen der Gartenbeete,
in 14 verschiedenen Mustern, aus gut gebranntem Thon, empfiehlt

H. Grner, Ofenseher.

Kleine Holländer Heringe,

à Stück 3 Pf.

empfehlen
Ed. Mehner.

Zur Saat

empfehlen **Paulsens Riesen-Kartoffel.** Dieselbe ist ertragreich und widerstandsfähig gegen die Bittkrankheit.
Otto Becker.

Gute Samenkartoffeln

sind zu verkaufen

Chemnitzstr. 43b.

LOOSE der Dresdner Pferdeausstellung

empfehlen **Fr. Aug. Bernstein.**

Citronen

empfehlen

Albert Köchermann, Hohndorf.

Eine Tagelöhnerin

sucht tägliche Arbeit.

Zu erfahren in der Expedition des Tagesblattes.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt von 2 Mt. 32 Pf. ist von der Badergasse bis auf den Markt verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. des Tagesbl.

Einen tüchtigen

Tischlergesellen

sucht sofort **Beruh. Niesel.**

Ein Sohn, welcher Lust hat die

Schmiedeprofession

zu erlernen, findet Unterkommen bei

Gustav Preiß,
Schmiedemeister in Glauchau, am Plan.

Eine freundliche

Manfardenwohnung,

im Ganzen oder geteilt, ist 1. Juli oder auch früher mietfrei bei

Frau Laura Sahn.

Fach-Verein L.=G.

Heute Dienstag nachmittag 1/2 4 Uhr Begräbnis. 1/2 3 Uhr Sammeln bei Restaurateur **B. Weyrauch.**

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei **Aug. Seidel, Waldenburgerstr.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers, des Webermeisters

Eduard Vogel,

können wir nicht unterlassen, für die aufrichtigen Beweise von Liebe und Teilnahme, Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn P. Neumann für die warmen Trostsworte am Grabe, ferner für den überaus reichen Blumenschmuck und für die zahlreiche Begleitung zum Grabe.

Callenberg-Lichtenstein, Klingenthal, Leipzig und Verdau am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester,

Anna Marie Weber,

fühlen wir uns gedrungen, für die vielen Beweise, die uns beim Hinscheiden derselben von allen Verwandten und Bekannten, sowie von den Jungfrauen zu Hohndorf zuteil geworden sind, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Hohndorf,
den 9. April 1893.

Die trauernden Eltern und
Geschwister.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott nach seinem unerforschlichen Rat gefallen, gestern nachmittag 3/4 Uhr unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder

Friedrich August Lieberwirth,

Wirker und Hausbesitzer hier, durch einen so plötzlichen, unerwartet und sanften Tod im Alter von 48 Jahren, in sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefer Betrübnis zeigen dies hierdurch an

Callenberg, Lichtenstein, Rödlitz, den 10. April 1893.

Die trauernde Witwe

nebst Kindern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.